

Arbeiterentlassungen bei einer Staatsbahn!

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit bildet nicht allein eine bange Sorge der Arbeiterschaft, sondern auch eine schwere Sorge für die Regierung. Die Regierung hat sich daher auch schon an die Unternehmer gewendet, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten und Arbeiterentlassungen so viel als möglich zu vermeiden. Um so erstaunlicher ist es, daß von einem staatlichen Betrieb gemeldet wird, daß er zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit beiträgt. Aus Saalfelden wird uns gemeldet, daß in der dortigen Heizhausunterabteilung der Staatsbahn Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Kaum war der Hauptmilitärverkehr vorüber, so fing man schon mit Entlassungen an. Die Kohlenpartien wurden vermindert und für die Wächter und Maschinenanbrenner der vierundzwanzigstündige Dienst eingeführt. Die Kohlenpartien hat man sogar auf vier Mann vermindert und sie erhalten zwölf Stunden Dienst und vierundzwanzig Stunden frei; bezahlt wird ihnen aber nicht die laufende Schicht, sondern nur die Zeit, die sie im Dienste verbringen, so daß sie in drei Tagen nur zweieinhalb Schichten verdienen. Der Zugverkehr hat aber keineswegs in einem solchen Grade nachgelassen, daß eine solche Arbeiterverminderung gerechtfertigt werden könnte. Die ankommenden Lokomotiven müssen stundenlang auf Kohlen warten, was wieder das Lokomotivpersonal an Ruhezeit einbüßt. Beim Bahnbetriebsamt in Saalfelden wurden mit Rücksicht auf den Verkehr die Verschiebepartien verstärkt und ihre Anzahl vermehrt. Die Sparwut bei den Heizhäusern scheint nur auf die Eantidemenschnucht einzelner Personen zurückzuführen sein. Dafür ist aber die Kriegszeit nicht die richtige Zeit und man darf wohl erwarten, daß die Herren die Verlehrung erhalten werden, daß es geradezu eine Staatsnotwendigkeit ist, daß jetzt bei den Bahnen des Staates so viel als möglich Leute beschäftigt werden.